

Georg Maier

Den Bergen und der Jugend gehörte sein Herz

Uli Auffermann

*„... ‚Ritter der Berge‘ – wer kann uns etwas anhaben?
Trotz der Kälte ist der Wille unbeugsam ...“¹*

„Als Mensch war er Realist und Idealist zugleich, stellte sich dem Zwang harter Alltagsarbeit, opferte dennoch Freizeit für eine übernommene Aufgabe, war stets aktiv und doch bescheiden, aber auch sehr sensibel, immer zuverlässig, zu seinem Wort stehend – ein trefflicher Kamerad, ein liebenswerter Mann. Und ein hervorragender Bergsteiger!“, so würdigte in seinem Nachruf Fritz Schmitt einen der großen Alpinisten und Bayerländer nach dem Zweiten Weltkrieg: Georg „Schorsch“ Maier. Völlig unerwartet kam sein Tod für alle. Am 24. Juni 1967 war Maier mit Bergführern und Kursteilnehmern im Rahmen seiner Jugendarbeit von der Braunschweiger Hütte zur Besteigung der Wildspitze aufgebrochen. Auf dem Ostgrat, der für ihn keine Schwierigkeit darstellte, ging er unangeseilt, als ein etwa 15 m langes Wächtenstück abbrach, er 300 m tief über die Südostflanke abstürzte und an einer Kopfverletzung starb. Viele nahmen Abschied bei seiner Beerdigung, waren tief erschüttert, dass es einen der Besten so unerwartet aus ihrer Mitte gerissen hatte: die Malerinnung, Freunde der Künstlergilde Ulm, die Führungsspitze des DAV (zum Beispiel der damals 2. Vorsitzender Dr. Hans Faber) und vor allem Berggefährten, darunter klingende Namen des Alpinismus wie Otto Eidenschink, Hermann Köllensperger, Wiggerl Gramminger oder Franz Fischer.



¹ Georg Maier nach der 1. Winterbegehung der Direkten Ostwand des Christaturms, 1955.

Georg Maier, am 28. November 1911 in Spaichingen im Schwarzwald geboren, lebte und arbeitete als Malermeister in Ulm. Schon früh war er vom extremen Bergsteigen fasziniert, interessierte sich als „junger Felstiger“, wie er es ausdrückte, nur für die schwierigsten Klettereien im Wilden Kaiser. Im Blau- und im Achtal engagierte er sich bei der Erschließung der Felsgebiete, den idealen Übungsräumen gerade für die Jugend! Mitte der dreißiger Jahre trat er der Sektion Neu-Ulm des Deutschen Alpenvereins bei.

Dann kam der Zweite Weltkrieg, und Maier wurde eingezogen, war als Gebirgsjäger und Heeresbergführer in Sonthofen stationiert. Richtig berühmt sollte Schorsch Maier in Bergsteigerkreisen spätestens nach dem Krieg werden, als er seine Leidenschaft für das Winterklettern entdeckte. Winterunternehmungen, die man besser als kleine Expeditionen umschreiben müsste, darunter viele Wintererstbegehungen und lange Gratüberschreitungen, beispielsweise im Kaiser, Karwendel, Wetterstein oder auch in den Mieminger Bergen. Keineswegs wollte er aus Altersgründen kürzer treten, im Gegenteil, diszipliniertes Training und spartanische Lebensweise waren die Basis für seine extremen Touren. Sicherlich darf man ihn als einen der aktivsten Winterbergsteiger der 1950er und der 1960er-Jahre bezeichnen. Was ihn bei Frost und Schnee in die steilen Wände lockte, darüber schrieb er einmal: *„Winterliches Bergsteigen? Was sucht und wollt ihr in den eisig-kalten Nordwänden, an den bewächten Graten? So wurde ich schon oft gefragt. Wir suchen das Abenteuer, die Einsamkeit, die harte Bewährung am Berg, wir wollen uns vorbereiten für große Wunschfahrten in die Westalpen.“* Und dazu zog es ihn auch immer wieder ins Allgäu: *„Wenn auch die Grate und Wände im Allgäu denen des Karwendels und Wettersteins an Größe und Wucht etwas nachstehen, so bieten sie doch einer Seilschaft im Winter beste Bedingungen für die Vorbereitung auf große Eisfahrten“*, bewertete er die Möglichkeiten des Allgäus für den Winteralpinismus.

Blickt man in Georg Maiers Tourenbuch, findet sich diese Aussage in kühnen Fahrten bestätigt. 1949 durchstieg er mit Alfred Wieland die tief verschneite Direkte Nordostwand des Hochvogels, damals noch mit Hanfseilen, die vereisten und dadurch unglaublich steif und schwer wurden. Zwischen 1950 und 1953 gelangen ihm dann mit Rolf Hermann und anderen Gefährten beispielsweise die ersten Winterbegehungen der Direkten Gelben Wand der Fuchskarspitze, der Bschießer-Südkante, der Kleiner Daumen-Geraden-Nordwand, der Westlicher Pfannhölzer Turm-Nordwand oder auch des Nordpfeilers des Westlichen Wengenkopfes. Ende Januar 1955 kam Schorsch Maier wieder ins Allgäu, besuchte seinen Freund und eingespielten Kletterpartner Hannes Niederberger, der am Nebelhorn als Skilehrer verpflichtet war. Die

beiden stiegen an einem Spätnachmittag zum Seekopf und blickten hinüber zur abweisenden Höfats-Nordwand. Die rund 300 m hohe Steilflucht gehörte zu den damals auch im Sommer äußerst schwierigen Führen in den Allgäuer Bergen. Kletterer haben es dort überdies mit enormer Ausgesetztheit und brüchigem Fels zu tun. Doch schnell waren sich Maier und Niederberger einig. Sie wollten einen Durchstieg im Winter versuchen.



Georg Maier hielt später fest: *„An Ostern zogen wir los. Regengrauer Himmel über uns, pickelharter Schnee unter den Füßen. Überaus eindrucksvoll der winterliche Rauhenhalstobel mit steilen Flanken zu beiden Seiten. Kurze Wandabbrüche und Überhänge sperrten den Aufstieg. Schon bald mussten die Seile angelegt werden. Größte Sorge: das Wetter! Dann begann die eigentliche Wand. Unheimlich sah sie aus. Bereits die ersten Seillängen erwiesen sich als schwierig. Jeder Meter musste erschwindelt werden. Unser heutiges Ziel war ein gelber Steilabbruch hoch über uns. Wir wechselten ständig in der Führung. Ein eiszapfenbehangener Quergang traf mich. Sachte schob ich mich hinüber.*

Hoffentlich hält der Schneewulst! Ganze Eiszapfenkaskaden räumte ich mit dem Eisbeil ab. Aber auch aus der Höhe schwirrten Eisbrocken auf uns herunter. In der Dämmerung erreichten wir die gelbe Steilwand, rüsteten zum Biwak, schlüpfen in den Zsdarskysack und sicherten uns. Wieder begann eine lange Winternacht am Berg. Ich konnte nicht schlafen, schaute hinüber zu den See- köpfen, zu den dunklen Konturen der Wengenköpfe, zum verschneiten Aufschwung des Rädlergrates. Sehr früh trieb uns die Kälte aus dem Biwaksack. Leichter Neuschnee bedeckte die Umgebung. Vor uns die Schlüsselstelle. Der Riss hinauf zum gelben Querband und dieses selbst erwiesen sich als ungemein schwierig. Nur langsam und mit größter Vorsicht kamen wir höher. Unvergessene Seillängen, die unser ganzes Können verlangten. Der Schneefall nahm zu. Wind kam auf. In der Gipfelwand rasteten wir kurz, trotz der Nässe und der Kälte, und nach dreizehn Stunden standen wir auf dem Gipfel, ausgelaugt, aber glücklich!“ Die erste Winterbegehung der Direkten Nordwand des Höfats-Ostgipfels konnten sie für sich verbuchen.



Georg Maier (Mitte) mit Bergkameraden

Noch viele schwere und schwerste Touren sollte Schorsch Maier bewältigen, oftmals zusammen mit Hannes Niederberger, dem fast gleichaltrigen und ebenso fähigen Bergkameraden. Mit 40 Jahren hatte Maier im Allgäu seine unübertroffene Reihe von Winterbesteigungen begonnen. Hartes Training und viel Ehrgeiz gaben ihm die nötige Durchschlagskraft auch für extremste Unternehmungen, die er überall in den Alpen verwirklichen konnte. Genannt seien hier beispielsweise fast alle Nordwandrouten der Civetta-Gruppe, die Ortler-Nordwand, Königspitze-Nordwand oder auch die Westliche Zinne-

Nordwand. Schon 1950 wurde er in die Sektion Bayerland aufgenommen, und im selben Jahr wurde Maier auch Mitglied beim SAC in der Sektion Genf.

Bei allen Erfolgen in den Bergen hegte Schorsch Maier noch einen Herzenswunsch, den er sich unbedingt erfüllen wollte. *„Es gilt gewiss als Vermessenheit, wenn man sich zum 50. Geburtstag ausgerechnet den Walker-Pfeiler auf seinen sommerlichen Bergwunschezettel schreibt. Immerhin habe ich weit über 2000 extreme Fahrten hinter mir, stets als Seilerster gehend.“* Doch nachdem er sich von seinem Freund Martin Schließler, ebenfalls Bayerländer, der den Walkerpfeiler schon kannte, mit den Worten „Mensch, Alter, den packst du bestimmt noch“ hatte Mut zusprechen lassen, gingen die Vorbereitungen los. Mehrere neue Winterbergfahrten eröffneten das Jahr 1961. Die Cima Su Alto „Livanos-Führe“ in der Civetta wurde unter anderem erstiegen, und letzte Prüfung sollte die Allain-Route in der Dru-Nordwand sein, die Maier mit seinem bewährten Partner Niederberger ohne Schwierigkeiten meisterte. Maier selbst notierte sich anschließend: *„Nun am Berg meiner jahrelangen Träume, in der Mauer der Jorasses, die fürs erste mir nur dunkel entgegensteht. Die Verhältnisse sind gut, das Wetter könnte halten, wir hoffen und fiebern.“* Und nach 22 Stunden schwerster Kletterei standen die Freunde schließlich auf der Pointe Walker der Grandes Jorasses, Höhepunkt eines extremen Bergsteigerlebens! Es folgte der Gang weiter über den gesamten Grat bei schwierigsten Bedingungen, der Abstieg vom Col Jorasses zum Mallet-Gletscher, ein weiteres Biwak mitten im Eisbruch – und nach 53 ½ Std. waren sie wieder an ihrem Zelt oberhalb Montenvers. *„Das Bild dieser Berge, mit denen wertvollste Stunden meines Lebens verbunden sind, kann nie verblassen.“*, schrieb Schorsch Maier über seine Eindrücke in den Bergen. Eindrücke, die er nicht nur in spannenden Berichten festhielt, sondern auch als begabter Kunstmaler und Zeichner.

Große Verdienste erlangte er gleichermaßen in der Jugendarbeit; von 1948 bis 1950 war er Mitbegründer und Leiter der Jungmannschaft Neu-Ulm. In den 1960er-Jahren engagierte er sich im Jugendausschuss des DAV, organisierte dort die Ausbildung der Jugendleiter und betreute etwa von Anfang der Sechzigerjahre an die schwäbische Alpenvereinsjugend.

Schwerste Bergtouren hatte Georg Maier überstanden, in einer Anzahl, die für viele beinahe unglaublich klingt. Warum er ausgerechnet am für ihn so unschwierigen Ostgrat der Wildspitze den Tod finden musste? Zudem sollte es sein letzter Kurs sein; denn er wollte die Jugendarbeit an andere übergeben. Lassen wir noch einmal Martin Schließler zu Wort kommen – aus einem Brief an Fritz Schmitt: *„Wie bei so vielen meiner Freunde ist es deutlich geworden, dass es eine Uhr gibt oder eine Zeitspanne, die dem Menschen gegeben ist,*

auszufüllen. Bei den Bergunfällen der Freunde, mit denen ich zuvor an schweren Touren am Seil hing, waren es nie die äußerlichen Schwierigkeiten, die zum Absturz führten; es waren ganz alltägliche Schritte, Schritte, die auch der Durchschnittsbergsteiger Tausende Male im Leben ohne zu fallen geht.

Wenn man von einem Menschen sagen kann, dass er sich in aller Bescheidenheit in die Herzen seiner Freunde unauslöschlich eingraviert hat, dann war es Georg.“

Aus seinem Tourenbuch

- Ortler-Nordwand
- Königsspitze Nordwand
- Welzenbach-Wände im Berner Oberland, z. B.: Gspaltenhorn Dir. Nordwestwand oder Nesthorn Nordwand
- Maukspitze Westwand
- Montblanc, gesamter Peutereygrat
- Mont Blanc Brenva-Anstiege: Sentinelle Rouge und Route de la Poire
- Aiguille Noire Westwand
- 1. Winter-Überschreitung des gesamten Wettersteingrates
- Civetta-Gruppe: fast alle Nordwandanstiege
- Cima Su Alto, Livanos-Führe, Civetta
- Dru Nordwand, Allain-Route
- Grands Charmoz Dir. Nordwand
- Grandes Jorasses Nordwand „Walkerpfeiler“
- Hirondelles-Grat
- Tofana Tissi-Pfeiler
- Westliche Zinne Nordwand
- 1. Winterbeg. Predigtstuhl „Schüle-Diem“
- 1. Winterbeg. Christaturm Dir. Ostwand
- 1. Winterbeg. Goinger Halt Dir. Ostwand
- 1. Winterbeg. Mitterkaiser Nordgipfel Ostwand
- 1. Winterbeg. Lärcheck Ostpfeiler mit anschließender Griesner-Kar-Umrahmung
- 1. Winterbeg. Laliderer Nordwand „Schmid-Krebs“
- 1. Winterbeg. Schönangerspitze Nordwand
- 1. Winterbeg. Jungfernkarkopf Nordwand
- 1. Winterbeg. Westliche Plattspitze Südwestwand
- 1. Winter-Überschreitung Drachenkopf bis zur Hohen Munde (17 Gipfel)
- 1. Winter-Überschreitung der Mittleren Karwendelkette (Karwendelhaus bis Stanser Joch, über 30 Gipfel)
- 1. Winterbeg. Kleine Halt Nordwestwand „Dülfer“
- 1. Winterbeg. Westl. Praxmarerkarspitze Nordwand „Auckenthaler“
- 1. Winterbeg. Hochtor Nordostpfeiler
- 1. Winterbeg. Speckkarspitze Dir. Nordwand

- 1. Winterbeg. Spritzkarspitze Nordkante
- 1. Winterbeg. Kleiner Lafatscher Nordpfeiler
- 1. Winterbeg. Planspitze Nordostkante
- 1. Winterbeg. Lugauer Nordkante

Touren im Allgäu

- 1. Winterbeg. Fuchskarspitze Dir. Gelbe Wand
- 1. Winterbeg. Bschießer Südkante
- 1. Winterbeg. Kleiner Daumen (gerade) Nordwand
- 1. Beg. Westlicher Pfannhölzer Turm Nordwand
- 1. Winterbeg. Westlicher Wengenkopf Nordpfeiler
- 1. Winterüberschreitung Pfannhölzergrat
- 1. Winterbeg. Höfats Ostgipfel Dir. Nordwand
- 1. Winterbeg. Kellesspitze gesamter Nordgrat
- 1. Winterbeg. Westliche Plattspitze Südwand
- 1. Winterbeg. Gehrenspitze Nordwand
- 1. Winterbeg. Lachenspitze Nordpfeiler
- 1. Winterbeg. Lachenspitze Nordwestwand
- 1. Winterbeg. Hochvogel Ostgrat
- 1. Winterbeg. Himmelhorn Südwestgrat „Rädlergrat“

